

Ganztagsschule und Museum

Handreichung für die Praxis

Zusammengestellt vom

Arbeitskreis „Ganztagsschule“

Museumsverband Baden – Württemberg e.V. und

Landesverband Museumspädagogik Baden-Württemberg e. V.

Stand 24.02.2016¹

¹ Diese Handreichung befindet sich noch in einem Prozess und wird weiter bearbeitet.

Inhalt

1.	Neue Zielgruppen, neue Angebote: Ganztagschule als Chance für die Museen	
1.1	Einführung	3
1.2	Rechtliche Situation	4
1.3	Finanzierung	5
1.4	Aufsicht, Versicherung	5
1.5	Verantwortlichkeiten	6
1.6	Argumente gegenüber den Kommunen für museale Angebote im Rahmen der Ganztagschule	6
2.	Berichte aus der Praxis	
2.1	Neckarsulmer Museen: Mit Vollgas durch die Stadt- und Technikgeschichte	9
2.2	Lernort Hebelhaus: AG- Angebote am Nachmittag	10
2.3	Ulm: Der Kultur auf der Spur Pilotprojekt von fünf Kultureinrichtungen und zwei Ganztagschulen	12
2.4	Hornmoldhaus Bietigheim-Bissingen: Pilot-Ganztagsprojekt im Stadtmuseum	14
3.	Literatur und Materialien	16
4.	Arbeitsgruppe und Kontaktdaten	17

Anhang:

Kooperationsvertrag Schule - Lernort Hebelhaus

1. Neue Zielgruppen, neue Angebote: Ganztagschule als Chance für die Museen

1.1 Einführung

Die Einführung des Ganztagschulgesetzes in Baden-Württemberg im Jahr 2014 hat auch für Museen neue Chancen eröffnet. Werden diese in der Regel von Schulklassen, meistens am Vormittag, im Klassenverbund und zu thematischen Schwerpunkten besucht, bieten sich nun neue Möglichkeiten der musealen Vermittlung: Museen können jetzt auch an Nachmittagen spezielle Programme anbieten, die sich nicht nur an Bildungsplänen orientieren, sondern auch Freiräume bei den Inhalten und bei der Methodik ermöglichen. So positiv dieses auch klingen mag, so gibt es viele Fragen und Verunsicherungen bei den Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern. Denn Museen sind außerschulische Partner, die an ihre Standorte gebunden sind und ihre Sammlungen nicht in die Schulen tragen können. Aus diesem Grund haben der Museumsverband BW und der Landesverband Museumspädagogik BW eine Tagung zum Thema „Schule und Museum – neu gedacht“ im April 2015 organisiert. Ziel war es, mit Hilfe von Experten ein Meinungsbild zu schaffen, damit die Museen mit den Erwartungen und Anforderungen in Bezug auf die Ganztagschule umgehen können. Während der sehr gut besuchten Tagung haben sich viele Fragen zur Organisationsform, Versicherung, Honorierung usw. ergeben. Diese wurden während der Tagung gesammelt und von einem Team von Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeitern bearbeitet. Ergänzend dazu haben sie Informationen zur Rechtslage und zur Versicherung eingeholt und Beispiele zusammengetragen. Diese zeigen anderen Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern die derzeitige Situation auf und geben Ideen und Impulse zur Zusammenarbeit mit Ganztagschulen. Ein „Rezept“ dafür gibt es nicht, da die Kommunen und Träger der Museen unterschiedliche Finanzierungs- und Versicherungsmodelle haben. Aber es soll den Kolleginnen und Kollegen Mut machen, sich mit Kommunen und Schulen in Verbindung zu setzen und eigene „Bildungspartnerschaften“ zu entwickeln.

Der Arbeitskreis „Ganztagschule“ der beiden Verbände wird sich auch weiterhin in unregelmäßigen Abständen treffen, um immer wieder neue Beispiele und die neuesten Entwicklungen zu diskutieren und in diesem Papier festzuhalten. Weiterhin werden Gespräche mit Vertretern des Ministeriums für Kultus und Sport geführt, um die museale Bildung fest in die Ganztagschulen zu verankern. Wer an diesem Prozess weiterhin teilnehmen möchte, ist herzlich eingeladen. Die Koordination der Treffen und Termine übernimmt Doris Moyrer, moyrer@museumspaedagogik.org. Die Namen der Teilnehmer der Arbeitsgruppe und Ansprechpartner für die jeweiligen Projekte finden Sie am Ende dieses Dokumentes.

1.2 Rechtliche Situation

Grundlage für die Einführung von Ganztagschulen in Baden-Württemberg ist der 2014 vom Landtag beschlossene § 4a des Schulgesetzes. Auf Antrag einzelner Schulen kann damit seit dem Schuljahr 2014/2015 zunächst an Grundschulen sowie den Grundstufen der Förderschulen ein verbindlicher Ganztagsunterricht eingeführt werden. Neben dem klassischen Schulunterricht können diese Schulen auch mit außerschulischen Organisationen so genannte Bildungspartnerschaften schließen. Bildungspartner einer Schule können zum Beispiel Sportverbände, Jugendmusikschulen, kirchliche Organisationen und auch die Museen werden. Mit der Unterzeichnung der Kooperationsoffensive Ganztagschule haben über 40 landesweite Dachorganisationen von Verbänden – darunter auch der Museumsverband Baden-Württemberg e.V. – sowie die Kommunalen Landesverbände am 2. Juni 2014 eine Rahmenvereinbarung mit dem Kultusministerium getroffen. Damit wird der Abschluss von Bildungspartnerschaften außerschulischer Träger mit den Schulen gefördert und der legt die Rahmenbedingungen für solche Angebote fest.² So ist zum Beispiel geregelt, dass das Angebot der außerschulischen Partner innerhalb der Schule oder an einem außerschulischen Lernort – also auch im Museum – stattfinden kann.

Ein konkretes Angebot muss immer in einem Vertrag zwischen der Schule und dem Museum bzw. dem Museumsträger geregelt werden. Dieser Kooperationsvertrag stellt damit die Grundlage für die Durchführung des Programms dar. Das Formular für einen Kooperationsvertrag zwischen Schule und außerschulischem Partner findet man auf dem Portal www.ganztagschule-bw.de³ Der Vertrag bezieht sich auf ein konkretes Angebot und wird in der Regel für ein ganzes Schuljahr abgeschlossen. Das Museum bzw. der Anbieter verpflichtet sich gegenüber der Schule, an einem festen Termin in der Woche ein regelmäßiges Programm durchzuführen. Das Museum ist für die verlässliche Durchführung während der Laufzeit des Vertrages verantwortlich. Neu für die Museen ist die Tatsache, dass das museumspädagogische Angebot mit dem Vertrag zu einem verbindlichen Teil des Schulunterrichts wird. Damit haben die durchführenden Museen auch die Aufsichtspflicht über die Kinder während des vereinbarten Zeitraums, in dem das Angebot stattfindet. Dies gilt auch für die Wegezeiten von der Schule zum Museum und zurück. Anders als bei klassischen museumspädagogischen Angeboten, bei denen eine Schulklasse mit ihrem Lehrer für ein Angebot ins Museum kommt, ist bei den Ganztagesangeboten das Museum für die Durchführung allein verantwortlich. Eine Lehrkraft ist in der Regel nicht anwesend. Im Kooperationsvertrag mit der Schule müssen deshalb auch die Personen benannt werden, die mit der Durchführung betraut sind, sowie deren Vertreter für den Fall, dass die mit der Durchführung betraute Person ausfällt. Für die eingesetzten Personen sind folgende Erklärungen und Unterlagen vorzulegen:

² <http://ganztagschule-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Ganztagschule/Rahmenvereinbarung%20unterzeichnet.pdf>

³ http://www.ganztagschule-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Ganztagschule/Antr%C3%A4ge%20und%20Formulare/Kooperationsvereinbarung%202015_2016%20mit%20ErI%C3%A4uterungen.pdf

- erweitertes Führungszeugnis zur Vorlage bei Behörden nach § 30 a BZRG,
- Erklärung über die erfolgte Belehrung nach § 35 Infektionsschutzgesetz (IfSG) in der jeweils geltenden Fassung,
- schriftliche Erklärung, ob ein Ermittlungsverfahren anhängig ist.

1.3 Finanzierung

Wie die museumspädagogischen Angebote im Rahmen der Ganztagschule finanziert werden, ist nicht geregelt und muss zwischen den Beteiligten, also zwischen dem Museum und der Schule und ggf. auch dem Schulträger, also der Gemeinde, jeweils ausgehandelt werden. Die Schulen haben die Möglichkeit, fiktive Lehrerstunden für außerschulische Angebote zu monetarisieren: Eine monetarisierte Lehrerwochenstunde entspricht 1.800 Euro pro Jahr. Ob und in welchem Umfang die Schule von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, hängt von den Verhandlungen mit der Schulleitung ab. Eine erste Umfrage hat gezeigt, dass die Schulen von diesem Instrumentarium bisher nur zögerlich Gebrauch machen.⁴ Die Museen müssen davon ausgehen, dass die für die Durchführung eines Programms anfallenden Kosten nicht zu 100 Prozent von der Schule erstattet werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn freiberufliche Museumspädagogen mit der Durchführung beauftragt werden. Zur Deckung von Finanzierungslücken bleiben dem Museum drei Möglichkeiten:

1. Das Museum deckt aus seinem eigenen Etat einen Teil der Kosten für die museumspädagogischen Angebote, entweder aus dem Personaletat (indem es die Kosten für eine museumspädagogische Fachkraft für das Angebot teilweise selbst trägt) oder aus den Sachmitteln.
2. Das Museum handelt mit der Gemeinde, die in der Regel ja auch Schulträger ist, einen Zuschuss zur Durchführung des Ganztagsangebotes aus. Bei einem museumspädagogischen Angebot handelt es sich um ein zusätzliches Bildungsprogramm des Museums, so dass die Gemeinde, die vielfach Träger des Museums ist, ein Interesse an der Etablierung eines solchen Programms haben dürfte.
3. Das Museum akquiriert Drittmittel von Stiftungen, aus der Wirtschaft oder von Privatpersonen zur Durchführung des Ganztagsangebots.

1.4 Aufsicht, Versicherung

Da es sich beim Ganztagsangebot um eine Schulveranstaltung handelt, hat das Museum während des Programms auch die Aufsichtspflicht für die teilnehmenden Schüler. Die Aufsichtspflicht während der Wegezeiten zwischen Schule und Museum kann per Vertrag ausgeschlossen werden, wenn die Kinder nicht durch Museumspersonal sondern z. B. durch Jugendbegleiter auf dem Weg beaufsichtigt werden.

⁴ Vgl. dazu die Auswertung der Schulleiterbefragung im Schuljahr 2014/15:
<http://www.jugendstiftung.de/fileadmin/Dateien/Evaluation-Ganztagschulen-2014-2015.pdf>

Bezüglich der Haftung enthält der Vertrag mit der Schule folgenden Hinweis:

„Für Schäden, die durch schuldhaftes Verhalten des Kooperationspartners oder der von ihm eingesetzten Personen entstanden sind, haftet der Kooperationspartner bzw. die eingesetzte Person nach den gesetzlichen Vorschriften. Dies gilt sowohl für Ansprüche des Landes als auch für solche von Dritten. Der Kooperationspartner sollte im Eigeninteresse seinen Versicherungsschutz abklären.“

1.5 Verantwortlichkeiten

Die Schule lässt sich im Vertrag mit dem Kooperationspartner schriftlich bestätigen, dass das Angebot während der Laufzeit verlässlich durchgeführt wird. Das Museum muss dafür sorgen, dass das Programm in jedem Fall stattfindet und stellt Ersatzpersonal im Krankheitsfall.

In der Kooperationsvereinbarung wird darauf hingewiesen, dass bei Durchführung eines Angebots an einem außerschulischen Lernort der außerschulische Partner ab dem Moment der Abholung der Kinder an der Schule bis zur Rückverbringung der Kinder an die Schule eine Aufsichtspflicht über die Kinder hat.

Personen, die im Rahmen des Kooperationsvertrags Ganztagsangebote an Schulen anbieten, sind nicht Bestandteil des Lehrkörpers. Sie können demnach nicht Aufgaben von Lehrkräften wie eine Leistungsbewertung übernehmen. Zur Teilnahme an Lehrerkonferenzen können sie nicht verpflichtet werden. Einer anlassbezogenen freiwilligen Teilnahme auf Einladung der Konferenzleitung hin steht nichts entgegen.

Das Angebot des Kooperationspartners sollte über ein Schuljahr – oder mindestens ein Halbjahr hinweg – angeboten werden können. Es muss einen festen Ansprechpartner geben.

Zum außerunterrichtlichen Ganztagsangebot gehören auch die Zeiten der Beaufsichtigung und die Zeiten eines Ortswechsels von der Schule zu einem außerschulischen Lernort und zurück oder zwischen außerschulischen Lernorten.

1.6 Argumente gegenüber den Kommunen für museale Angebote im Rahmen der Ganztagschule

Das Ziel der museumspädagogischen Arbeit im Rahmen von Ganztagsschulangeboten ist es, Kinder und Jugendliche für die Kultur, die Geschichte und die Vergangenheit ihres Lebensumfeldes zu begeistern. Die Partnerschaft zwischen Schulen und Museen, insbesondere mit Ganztagschulen, ermöglicht eine intensive Kooperation mit einem hohen Nachhaltigkeitsfaktor zwischen Kindern, Jugendlichen und Museen. Sie sind ein wichtiger Baustein der kulturellen Arbeit in einer Stadt.

Bildungspartnerschaft von Museum und Schule

Die Kooperation von Ganztagschule und Museum führt in der Kommune zu neuen Bildungspartnerschaften, von der sowohl die Schule und ihre Schüler als auch die Kulturinstitution Museum profitieren. Für die Schüler eröffnen sich neue Lern- und Erfahrungsfelder, die beim klassischen Halbtagsunterricht nicht im Rahmen des Schulunterrichts möglich sind. Während des Halbtagsunterrichts bleibt der Museumsbesuch einer Schulklasse ein außergewöhnliches, oft einmaliges Ereignis. Die Museen bieten bisher für die Dauerausstellung oder anlässlich von Sonderausstellungen punktuelle Angebote für Kinder und Jugendliche, die von Schulklassen in der Regel nur einmal wahrgenommen werden. Mit der Einbeziehung in die Ganztagsangebote wird die Zusammenarbeit von Museum und Schule vertieft. Das Museum kann für die Schüler so zu einem festen und selbstverständlichen Lern- und Aufenthaltsort werden.

Die Kultureinrichtung Museum kennen lernen

Die Angebote im Ganztage sind für ein ganzes – oder wenn die AGs zum Halbjahr wechseln – für ein Schulhalbjahr konzipiert. Mit dem regelmäßigen Angebot kann das Museum von den Schülern als eine Kultureinrichtung erfahren werden, die jedem offen steht, und in der es Interessantes zu entdecken gibt. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie mit Kultur, Geschichte und Kunst in Kontakt kommen. In den Heimat- und stadtgeschichtlichen Museen lernen sie ihren Wohn- und Lebensort als ein gewachsenes, von Traditionen und Veränderungen geprägtes Umfeld kennen. Mit regelmäßigen, wöchentlichen Terminen im Museum werden die Schüler mit dem Ort vertraut; sie lernen schnell, sich in der neuen Einrichtung zu orientieren und eignen sich das Museum an. Die Erfahrung zeigt, dass sie in der Folge auch ihren Familien stolz von „ihrem“ Museum berichten. Mit regelmäßigen Angeboten im Ganztage kann sich das Museum neue Besuchergruppen erschließen, denn wer als Kind das Museum als eine Einrichtung positiv kennengelernt hat, wird sie auch später ohne Schwellenangst für sich nutzen.

Verständnis für Fremdes entwickeln

Im Hinblick auf das Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichsten Zuwanderungsgeschichten können Museen den Austausch über kulturelle Werte ganz konkret unterstützen: Museen sind der Ort, an dem sich Geschichte und das kulturelle Selbstverständnis eines Gemeinwesens anschaulich an konkreten Objekten erfahren lässt. Hier können Kinder mit verschiedenen kulturellen Erfahrungen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Traditionen und Gebräuchen kennen lernen. Die museumspädagogische Vermittlung ermöglicht den Austausch auf Augenhöhe, sensibilisiert gegenüber kultureller Vielfalt, schafft Verständnis für die historisch-regionalen Wurzeln von Traditionen und unterstützt damit die Integration von Kindern und Jugendlichen in ein neues Lebensumfeld.

Kosten und Nutzen

Die Umsetzung eines Ganztagsprogramms öffnet die Möglichkeit mit einem einmaligen Aufwand eine langfristige Partnerschaft aufzubauen, die in der Folge wesentlich weniger Beratungsaufwand mit sich bringt und den Kostendeckungsgrad der einzelnen Veranstaltungen erhöht. In einem Schulhalbjahr werden in Neckarsulm ca. 17 Veranstaltungen durchgeführt. Ist die Buchung der Bausteine erfolgt,

fallen 17 intensive Beratungsgespräche mit den entsprechenden Pädagogen weg, die normalerweise vor jedem Schulklassenbesuch anfallen. Eine einmalige Werbung bei Schulleiter/innen oder den zuständigen Pädagogen schafft eine nachhaltige Bindung von Kindern und dem Kooperationspartner. Die Arbeit von kommunalen Museen steht immer stärker unter dem Druck der Kosten-Leistungsrechnung. Hierbei müssen auch im Bereich der Museumspädagogik alle Bereiche, wie z.B. die Vorplanung und die Beratungsgespräche in die Berechnungen einbezogen werden. Insbesondere in der Argumentation eines Kostendeckungsgrades der Veranstaltungen in Museen ist es daher sehr wichtig, eine effiziente Arbeitsstruktur vorweisen zu können.

2. Berichte aus der Praxis

2.1 Neckarsulmer Museen: Mit Vollgas durch die Stadt- und Technikgeschichte

Das Projekt bietet Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Klasse einmal pro Woche für ein Schulhalbjahr die Möglichkeit, mit vielen experimentellen Projekten und Workshops die Stadt- und Technikgeschichte zu erkunden.

Die Schülerinnen und Schüler unternehmen Zeitreisen durch die Stadtgeschichte, forschen, experimentieren und haben Spaß dabei. Im Zweiradmuseum wird alles rund um das Fahrrad erkundet und viel Wissenswertes zur Verkehrssicherheit, Wege durch den Schilderwald und dem Rennsport vermittelt. Gemeinsam wird die Gruppe zu Hobbyarchäologen, Burgfräulein und Rittern. Beim Hochradfahren, Fingerfood aus dem historischen Henkelmann, einer Stadtrallye, Werken mit Ton, alten Kinderspielen und dem Bau von Schlüsselanhängern aus einem alten Fahrradschlauch, Reifen flicken und bei allem rund um die Feuerwehr wird es keinem langweilig. Aktives, experimentelles und kreatives Lernen spielt bei der museumspädagogischen Vermittlung eine tragende Rolle. Umfangreiche Wissensvermittlung und die Wertschätzung kultureller Werte stehen im Mittelpunkt.

Organisatorisches

Die beiden Neckarsulmer Museen werben immer direkt bei den Schulen und den Direktoren für ihr Ganztagesangebot. Es handelt sich dabei um rund 18 Termine, je nach Ferien- und Feiertagslage, die wöchentlich bespielt werden. Die Museumspädagogin stellt das Programm den Schülerinnen und Schülern direkt vor Ort in den Klassen mit einem Museumskoffer vor.

10 - 12 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse nehmen an dem Programm teil. Die Museumspädagoginnen Anette Eichhorn und Christine Daniel holen die Gruppe mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Ganztagebetreuung ab und bringen sie danach wieder zurück. Dauer der Busfahrt ca. 10-15 Minuten. Die Zeiten für Hin- und Rückfahrt werden der Schule in Rechnung gestellt.

Ansprechpartnerinnen

Natalie Scheerle-Walz (Museumsleitung)

Anette Eichhorn (Museumspädagogin)

Einen kurzen Einblick gibt folgendes Youtube-Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=IEH5XKILo5o&feature=youtu.be>

2.2 Lernort Hebelhaus: AG-Angebote am Nachmittag

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern ist ein halbes oder ganzes Schuljahr immer einmal in der Woche nachmittags im Rahmen des Ganztagschulangebots im Museum. Sie sind Teil eines zusammenwachsenden Projektteams im Museum, denn sie produzieren gemeinsam mit dem museumspädagogischem Personal und vielleicht einem Experten zum Beispiel einen Trickfilm, ein Theaterstück, ein Buch, ein Radiofeature. Immer zentral dabei ist: Die Filme, Bücher oder Radiofeatures drehen sich um Themen, die das Museum vermittelt, sei es in einer Dauer- oder in einer Sonderausstellung und idealerweise bereits im Rahmen der bildungsplanorientierten museumspädagogischen Angebote für Schulen. Der kulturhistorische Stoff ist also direkt vor Ort greifbar und kreativ nutzbar. Die Projektgruppe wird in das Thema eingeführt, sie recherchiert im Museum eigenständig, wird beispielsweise im Tricksen geschult und vertieft sich beim eigenen Ausprobieren ins darzustellende Thema. Die Bandbreite der Kompetenzförderung kann dabei enorm sein. Am Ende der AG werden der Film oder das Theaterstück von den stolzen Produzenten, Regisseuren und Schauspielern uraufgeführt, oder das Buch durch die selbst organisierte Lesung der Schülerinnen und Schülern vorgestellt – natürlich im Museum und möglicherweise an den Schuljahresabschlussfesten der Schulen.

Ein ideales Szenarium mag man fast sagen, aber wie lässt sich das in der museumspädagogischen Praxis realisieren? Dazu sollen folgend einige wesentliche und praxiserprobte Eckpunkte zum AG Angebot am Nachmittag im Museum Aufschluss geben:

Format

- Es empfiehlt sich ein ergebnisorientiertes und in einem hohen Maße handlungsorientiertes Projektformat, das dauerhaft am Museum angeboten wird (bspw. Trickfilm AG, Theater AG, o.a.).
- Wenn vorhanden, sollte das grundständige museumspädagogische Angebot für Schulen oder andere erprobte Vermittlungsformen (Führungen, Workshops, Kurzprogramme, etc.) für die Einführung oder für zwischengeschaltete Themenvertiefungen genutzt werden.
- Eine Abschlussveranstaltung zur Präsentation und das Ergebnis selbst sind hinsichtlich der Motivation der Schüler/innen und des Mehrwerts für Museum und die beteiligten Schulen sehr wichtig und weiterhin nutzbar (etwa für die Öffentlichkeitsarbeit der Institutionen, je nach Qualität für die Einbildung in weitere museumspädagogische Programme, den Unterricht oder schlicht für die Werbung des nächsten AG Angebots).

Planung / Organisation

Projektformat heißt einerseits Ergebnisoffenheit, andererseits und umso mehr eine gut durchdachte Organisation und Planung im Vorfeld sowie eine solide Nachbereitung. Einmal mit Mehraufwand erprobt, lässt sich die nächste AG schon deutlich routinierter durchführen.

- Termine: jede Schulwoche Tag X, nachmittags von...bis.... (mindestens eine Doppelstunde) plus Termin Abschlussveranstaltung
- Die Termine sollten mit den Planungsverantwortlichen für die Nachmittagsangebote an den Schulen abgesprochen werden.

- Intensivveranstaltungen mit Experten (etwa einmal zwei Doppelstunden) können sinnvoll und nach Absprache mit den Schulen erfolgreich durchgeführt werden.
- Material und Expertenbeauftragung: Zunächst scheint der Aufwand recht groß, ggf. für bestimmte AG Sequenzen oder zur Fortbildung des eigenen museumspädagogischen Personals externe Experten / Künstler zu Beauftragen. Zudem müssen neue Materialien angeschafft werden. Beides ist aber mit Blick auf die Qualitätssteigerung des Angebots / des Ergebnisses und der festen Installation des AG Angebots in das museumspädagogische Programm sehr wichtig.
- Kosten: Die Kosten für die erstmalige Durchführung eines AG Angebots können durch Sponsoren-Akquise oder Förderprogramme gedeckt werden (siehe Beispiel zur Förderung der Trickfilm AG am Emslandmuseum Schloss Clemenswerth durch den Förderpreis Museumspädagogik der VGH Stiftung 2011 im weiterführenden Artikel).
- Die Kosten für die zukünftigen AGs sind dann geringer und können entweder durch den Kostenbeitrag der Schulen und / oder Sponsoren der Schulklassenbesuche getragen werden.

Verbindlicher Rahmen

- Bei einem kontinuierlich laufenden Angebot für Schulen ist es immer wichtig, die Zusammenarbeit und Klärung aller rechtlichen und finanziellen Fragen mit den Schulen festzusetzen und zu dokumentieren, z. Bsp. mit einem Kooperationsvertrag.
- In der Anlage finden Sie dazu einen Mustervertrag, der zunächst allgemeine, zwingend notwendige Rahmenbedingungen bei Kooperationen mit Schulen klären kann (Nennung der Ansprechperson(en), Definition des Kooperationsgegenstands, Definition der Aufgabenschwerpunkte, Finanzierung sowie Festsetzung regelmäßiger Kommunikation).
- Das zentrale Element für das spezielle Format des AG Angebots am Nachmittag ist die Anlage des Vertrags. Die hier festgesetzte und definierte Angebotsnutzung durch die Schule kann durch Evaluationsgespräche der Verantwortlichen im Anschluss der durchgeführten AGs jährlich aktualisiert werden (siehe Beispiel des Mustervertrags aus dem Projekt „Das Hebelhaus als innovativer außerschulischer Lernort“).

Weitere Informationen unter: www.lernort-hebelhaus.de

Materialien:

Tricksen und Bloggen – Vermittlung historischer Inhalte auf Schloss Clemenswerth.

In: Standbein Spielbein. Museumspädagogik aktuell Nr. 94, 2012, S. 7-10.

Barocke Storys und bewegte Bilder – Ein museumspädagogisches Trickfilmprojekt am Emslandmuseum Schloss Clemenswerth. In: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, Band 58, 2012, S.329-336. Online und kostenlos als Pfd.-Publikation erhältlich auf der Website des Emsländischen Heimatbundes (www.emslaendischer-heimatbund.de) unter Publikationen oder direkt hier.

Kooperationsvertrag Schule - Lernort Hebelhaus

Anmerkung zum Mustervertrag: (s. Anhang)

Der Mustervertrag basiert auf Erfahrungen, Beispielen und Vorlagen aus der Kooperationspraxis zwischen Schule und Museum. Es wurden auch Anregungen des Deutschen Museumsbunds verwendet. (schule@museum - Eine Handreichung für die Zusammenarbeit (2011).

Der Vertrag wurde für das Projekt „Das Hebelhaus als innovativer außerschulischer Lernort“ weiterentwickelt. Er dient dort als Muster, das je nach Schulbedarf und jährlichem Kooperationsgespräch angepasst und in der Anlage erweitert werden kann.

Alle im Projekt konkret genannten Namen sind im Vertrag durch Platzhalter ersetzt.

Die Inhalte der Angebote und Maßnahmen mit einer Grundschule wurden zur exemplarischen Veranschaulichung beibehalten.

Ansprechpartnerin:

Heike Kramer, freie Kulturvermittlerin

2.3 Ulm: Der Kultur auf der Spur

Pilotprojekt von fünf Kultureinrichtungen und zwei Ganztagschulen

Das von der Stadt Ulm koordinierte Pilotprojekt im Schuljahr 2015/16 wird in einem Beitrag der Südwestpresse vom 16.10.2015 vorgestellt:

„Kultur auf der Spur“. So heißt das Pilotprojekt, das zum Schuljahresbeginn gestartet wurde. Ermöglicht hat das die Stadt Ulm in Zusammenarbeit mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum, der Musikschule, der Stadtbibliothek, dem Stadthaus und dem Museum.

Kürzlich wurden die Verträge fürs Projekt unterzeichnet, hochoffiziell im Rathaus. Leiter der Einrichtungen, Schulrektoren und die Ulmer Kulturbürgermeisterin Iris Mann haben unterschrieben. Man stellte dabei das Projekt vor: "Es geht nicht um schulisches Lernen", betonte sie. Vielmehr sollen Kinder, die sonst mit Kultur wenig in Berührung kommen, in den Einrichtungen Erfahrungen machen können.

Zwei Mitarbeiterinnen der Stadt, Monika Schmid vom Bildungsbüro und Lena Palesch von der Kulturabteilung, haben das Projekt auf die Beine gestellt. "Wir sind mit einem blanken Blatt Papier gestartet", berichtet Schmid. Und mit der Frage: "Wie können wir kulturelle Bildung für Kinder erlebbar machen?" Die Einrichtungen waren auf Anhieb dabei - zumal die wenigsten die Kapazitäten haben, über ein Schuljahr hinweg allein ein solches Angebot zu stemmen.

Die Schüler werden nun stets am Mittwochnachmittag eine Einrichtung bis zu acht Wochen lang besuchen. Die Musikschule bietet dafür ein Instrumentenkarussell, eine Mitarbeiterin des Stadthauses bastelt bereits mit Schülern der Schaffnerschule zum Thema Münsterturm, in der Stadtbibliothek werden die Kinder mit dem Buchbindemeister ihre Bücher herstellen, im Museum bekommen Kinder den

Umgang mit Farben unter dem Begriff "Zeit" vermittelt, so werden sie sich etwa Höhlenmalerei anschauen, erklärte Museumsdirektorin Gabriele Holthuis. Christian Glass, Leiter des Donauschwäbischen Zentralmuseums, betonte, dass es, um Kinder für Kultur zu begeistern, nicht mehr ausreiche, "punktuell eine Führung zu machen". Vielmehr müsse auf Projekte wie "der Kultur auf der Spur" gesetzt werden.

Anja Prinz-Kanold, Schulleiterin der Schaffner-Schule, und Martin Felber, Schulleiter der Spitalhofschule, nannten bei der Vertragsunterzeichnung das Projekt eine Herausforderung. Laut Felber sind manche Kinder mit dieser Art der Beschäftigung "noch nie in Kontakt gekommen", genauso sei es für Kinder eine Herausforderung, nach sieben Wochen die Einrichtung zu wechseln. Felber sehe aber auch eine große Freude bei den Kindern. Prinz-Kanold bracht es so auf den Punkt: "Für mich hat das Projekt mit Bildungsgerechtigkeit zu tun."

Finanziert wird das Projekt, weil die Schulen Lehrerwochenstunden in Geld umwandeln - an Ganztagschulen ist das möglich - und so die Kulturmitarbeiter zahlen. Die Stadt gibt einen Zuschuss, über dessen Höhe sich Mann ausschwig. Wie lange es "der Kultur auf der Spur" geben wird? Mann: "Wir werden sehen, es ist ein Pilotprojekt."

Das Angebot ist nach dem Staffetensystem organisiert, weil keine der Einrichtungen die Kapazität für ein ganzjähriges Angebot hat. Nach dem ersten Schulhalbjahr können heute (Februar 2016) bereits erste Erfahrungen der beiden Schülerarbeitsgruppen und der fünf Kultureinrichtungen gesammelt werden:

- Die Dauer von sieben bis acht Wochen in einer Kultureinrichtung scheint etwas knapp zu sein. Die neun und zehnjährigen Schüler haben enge Bindungen zu den Kunst-/Kultur-/Museumspädagogen aufgebaut und sind traurig, wenn das Programm in einer Einrichtung endet. Gerade mit jüngeren Schülern sollte wenn möglich über einen längeren Zeitraum zusammengearbeitet werden.
- Bei den Programmen steht nicht die Wissensvermittlung sondern das selbsttätige und spielerische Kennenlernen und Erkunden im Vordergrund.
- Die Angebote der Kultureinrichtungen wurden teilweise in der Schule, teilweise in den Einrichtungen durchgeführt. Für die Schüler sind die Aktionen außerhalb der Schule zwar interessanter, allerdings geht bei einer Doppelstunde durch die Wege hin und zurück relativ viel Zeit verloren.
- Von den Rektoren der Grundschulen wird sehr positiv bewertet, dass viele Schüler erstmals mit Kultureinrichtungen in Kontakt kommen. Ohne die AGs würden sie niemals in eine Bibliothek oder ein Museum kommen. Von daher sei es auch völlig in Ordnung, wenn die Zugänge spielerisch seien und die Angebote nicht in die Tiefe gehen würden. Das Projekt befördere Neubeggnungen und öffne Türen.
- Die Zusammenarbeit mehrerer Kultureinrichtungen erfordert einen relativ hohen Koordinierungsaufwand untereinander und mit den Schulen.
- Die von den Schulen durch die Monetarisierung von Lehrerarbeitsstunden bereitstehenden Mittel reichen nicht aus, um die Kosten bei den Kultureinrichtungen für die Angebote zu decken. Zum Beispiel müssen auch die Kosten für den ÖPNV aufgebracht werden.

- Alle Beteiligten bewerten das Pilotprojekt aber sehr positiv, so dass es im kommenden Schuljahr fortgesetzt werden soll.

Ansprechpartner:

Christian Glass, Museumsleitung

Jeannine Engelhardt, Museumspädagogin

2.4 Hornmoldhaus Bietigheim-Bissingen: Pilot-Ganztagsprojekt im Stadtmuseum

Das Stadtmuseum Hornmoldhaus und die Grundschule Hillerschule verbindet eine intensive Zusammenarbeit seit rund 15 Jahren. Die unmittelbare Nähe der Schule zum Museum trägt zu einer äußerst intensiven Zusammenarbeit bei. So war es naheliegend, eine Kooperation zwischen der Hillerschule und dem Stadtmuseum Hornmoldhaus im Kontext Ganztagsbetreuung anzustreben. Die Hillerschule ist die älteste Grundschule in Bietigheim-Bissingen (erbaut 1873). An der vierzünftig geführten Grundschule direkt in der Bietigheimer Altstadt werden rund 400 Schülerinnen und Schüler von ca. 40 Lehrerinnen und Lehrer unterrichtet. Bis dato ist sie noch keine Ganztagesgrundschule, dies soll erst im Schuljahr 2016/2017 erfolgen. Allerdings gibt es bereits eine verlässliche Betreuung von 7:00 - 8:00 Uhr sowie 11:30 - 17:00 Uhr inklusive Mittagsessen und Hausaufgabenbetreuung. Im Rahmen dieser Betreuung findet seit dem Schuljahr 2014/2015 im Rahmen des sogenannten „Atelier-Unterrichts“ auch eine Kooperation mit dem Stadtmuseum Hornmoldhaus statt. Eine Einheit des „Atelier-Unterrichts“ findet seither unter dem Namen „Unsere Stadt“ immer dienstags von 14 - 15:30 Uhr im Museum statt. Jede dieser Gruppen besucht an 5-6, einmal wöchentlich stattfindenden Terminen (während der Ferien findet kein „Atelier-Unterricht“ statt), den „Atelier-Unterricht“ im Museum. Dabei sind die 3. Klassen in 8 Gruppen zu jeweils 12-13 Kinder aufgeteilt. Ohne Lehrkraft kommen die Schülerinnen und Schüler selbständig ins Museum und werden dort von einer Museumspädagogin empfangen und über 90 Minuten fachlich und pädagogisch begleitet und betreut. Nach sechs Wochen wechselt die Gruppe. Weitere angebotene Ateliers an der Hillerschule kommen aus den Bereichen Gesundheit, Bewegung, Kunst und Musik. Die einzelnen Ateliers werden im Vorfeld des beginnenden Schuljahrs von den Schülerinnen und Schülern gewählt.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in jeder Woche auf spielerische Weise mehr über die Geschichte ihrer Stadt. Die Themen befassen sich dementsprechend mit der Stadtgeschichte, der Geschichte des Hauses und dem Aufgabenspektrum eines Museums. Den Abschluss eines jeden Besuchs bildet jeweils ein themenorientierter kreativer Abschluss, z. B. erfahren die Schülerinnen und Schüler beim Thema Stadterhebungsurkunde, wie es ist mit einer Gänsefeder zu schreiben oder sie lernen Origami-Falten beim Thema Japan kennen. Auch die gerade laufende Sonderausstellung wird bei einem Termin explizit miteinbezogen. Allerdings ist die Grundkonzeption nicht starr festgezurr, sondern kann individuell an die Interessen der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Interessenschwerpunkte mitbringen. Vermehrt kommt es vor, dass sie im Anschluss an den „Atelier-Unterricht“ mit ihren Familien noch einmal wiederkehren und/oder ihren Kindergeburtstag im Museum feiern wollen. Diese positive

Entwicklung unterstreicht das Ziel einer Ganztagskooperation zwischen Museum und Schule, nämlich den Schülerinnen und Schülern in einem außerschulischen Projekt einen Zugang zur Stadtgeschichte und zum Museum zu ermöglichen. Die Rückmeldungen sind also im Großen und Ganzen sehr positiv.

Das Museum nimmt in diesem Zusammenhang seine gesellschaftliche und kulturelle Aufgabe als Lern- und Erfahrungsraum wahr. Auch die Kulturinstitutionen, hierbei vor allem die vor Ort geführten Museen, wie z. B. Heimat- und Stadtmuseen, müssen sich den neuen Herausforderungen in der veränderten Bildungslandschaft stellen. Zu den außerschulischen Kooperationen schreiben die Autoren des Buches „Die Ganztagschule. Eine Einführung“ aus dem Jahr 2014:

„Für Lehrer/innen an Ganztagschulen kommt hinzu, dass in den meisten Fällen auch die Zusammenarbeit mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal notwendig ist. Gerade mit dem Blick auf die Verschränkung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten ist die Kooperation zwischen Lehrkräften und weiteren pädagogisch tätigen Personal ein wesentlicher Indikator für die Qualität des Ganztagskonzepts bzw. für dessen alltagspraktischen Umsetzung.“

Bei allen vorhandenen Herausforderungen ist und bleibt die ganztägliche Kooperation zwischen Schule und Museum eine Chance, Schülerinnen und Schüler (und auch deren Familien) für kulturelle Themen ihres Wohnortes zu begeistern und sie frühzeitig für den außerschulischen Lernort Museum zu gewinnen. Auch in Bezug auf die Integration von Flüchtlingskindern und Ihren Familien zeigt sich auch schon in der Praxis, dass dabei das Museum als außerschulischer Lernort eine wichtige Rolle spielen kann und ein Ort der Begegnung ist. Diese enorme Möglichkeit also, die diese Kooperation allen Beteiligten eröffnet, sollte nicht ungenutzt bleiben.

Ansprechpartnerin:

Regina Ille-Kopp, Museumsleiterin

Maren Lippitz, Museumspädagogin

3. Literatur und Materialien

Text der Kooperationsoffensive Ganztagsschule: Rahmenvereinbarung zwischen dem Ministerium für Kultur, Jugend und Sport und 40 außerschulischen Bildungsträgern und den Kommunalen Landesverbänden vom 2. Juni 2014:

<http://ganztagsschule-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Ganztagsschule/Rahmenvereinbarung%20unterzeichnet.pdf>

Flyer Ganztagsschule des Kultusministeriums

http://ganztagsschule-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Publikationen%20ab%202013/Flyer_Ganztagsschule.pdf

Praxis-Handbuch Ganztagsschule. Vorgaben und Anregungen zur Gestaltung ganztägiger Schulen in Baden-Württemberg , Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Baden-Württemberg, 2. Auflage

www.bw.ganzttaegig-lernen.de

E-Mail: serviceagentur.bw@ganzttaegig-lernen.de

Die Jugendstiftung berät Schulen und außerschulische Partner, wie sich Ganztagsschule und Jugendbegleiter-Programm ergänzen lassen und sie unterstützt sie mit Informationsveranstaltungen und Veröffentlichungen von Begleitmaterialien und Arbeitshilfen.

<http://www.jugendstiftung.de>

Vertragsformular Schule – Kooperationspartner mit Anmerkungen

http://www.ganzttagsschule-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Ganzttagsschule/Antr%C3%A4ge%20und%20Formulare/Kooperationsvereinbarung%202015_2016%20mit%20Er%C3%A4uterungen.pdf

Verena Bek, Karoline Buffet:

„Kooperationsoffensive Ganztagesesschule“ Eine neue Chance für die Partnerschaft Schule und Museum in Baden-Württemberg. In: Standbein Spielbein, Nr. 102/2015, S. 20-23.

4. Arbeitsgruppe und Kontaktdaten

Diese Handreichung wurde von Mitgliedern des Museumsverbands Baden-Württemberg e.V. und des Landesverbands Museumspädagogik Baden-Württemberg e.V. zusammengestellt.

Annette Eichhorn, Stadtmuseum Neckarsulm, anette.eichhorn@neckarsulm.de

Jeannine Engelhardt, DZM Ulm, Jeannine.Engelhardt@dzm-museum.de

Silvia Gebel, Stadtmuseum Stuttgart und Landesverband Museumspädagogik Baden-Württemberg e.V., gebel@museumspaedagogik.org

Christian Glass, DZM Ulm und Museumsverband Baden-Württemberg e.V.,
christian.glass@dzm-museum.de

Heike Kramer, freie Mitarbeiterin, Heikekramer2@web.de

Doris Moyrer, Badisches Landesmuseum Karlsruhe und Landesverband Museumspädagogik Baden-Württemberg e.V., moyrer@museumspaedagogik.org

Nadine Rau, Museum im Ritterhaus Offenburg, nadine.rau@offenburg.de

Natalie Scheerle-Walz, Stadtmuseum Neckarsulm, natalie.scheerle-walz@neckarsulm.de

Beate Schick, Stadtmuseum Neckarsulm

Bettina Zundel, freie Mitarbeiterin, Galerie Albstadt

Kooperationsvereinbarung

Bildungspartnerschaft Schule und Museum

Präambel

Schulen und Museen sind der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen, lebensweltlicher Orientierung und kultureller Bildung verpflichtet.

Die **[Name der Schule]** ...

Das **[Name des Museums / Institution]** ...

Durch eine systematische und auf Dauer angelegte Kooperation beider Institutionen, die über das Engagement Einzelner hinausgeht, soll eine strategische und kontinuierliche Bildungspartnerschaft etabliert werden, die dazu beiträgt die Vermittlung von Informations- und Kulturkompetenzen zu optimieren.

Kooperationsvereinbarung

zwischen

der [Name der Schule]

(nachfolgend „die Schule“ genannt)

Koordinierender Ansprechpartner: [Name]

und

[Name Museum / Institution]

(nachfolgend „Lernort Hebelhaus“ genannt)

Koordinierender Ansprechpartner: [Name]

1. Inhalt

Angebotsbeschreibung

Drei multimediale Museums-Touren bilden den Kern des Angebots für die drei Altersbereiche Grundschule / Orientierungsstufe, Mittelstufe (SEK I) und Oberstufe (SEKII). Bei der digital gestützten Entdeckungstour hören die Schülerinnen und Schüler immer zu zweit mit einem Mediaguide alemannisch und hochdeutsch sprechende Experten, die sich an wichtigen Stationen im Museum unterhalten und auch zu den Schülerinnen und Schüler sprechen. Zudem erledigen sie Aufgaben auf einem Begleitbogen. Die Schülerinnen und Schüler steuern die Stationen eigenständig an und werden interaktiv in die Welt Hebels und in sein literarisches Schaffen eingeführt und erarbeiten sich gleichzeitig selbständig das Thema.

Grundschule / Orientierungsstufe (Empfehlung: ab 4. Klasse)

Sehen. Sprechen. Raten.

Das Hebelhaus spielerisch entdecken

Die Schülerinnen und Schüler finden und beschreiben wichtige Themen der Ausstellung in spielerischer Weise und gehen kreativ mit diesen um.

Vorbereitung in der Schule

Hebelhaus-Finder mit Bildern aus dem Leben des Dichters basteln und dabei seine Biografie kennenlernen.

Besuch des Museums

Im Anschluss an die Mediaguide-Tour Frau Locke und Herr Spazierstock eine eigene Kurzgeschichte verfassen.

Nachbereitung in der Schule

Das Hebel-Tabuspiel herstellen und spielen.

Sekundarstufe I (Empfehlung: 6. bis 8. Klasse)

Brief. Gedicht. Kalendergeschichte.

Drei Textsorten erleben und verstehen

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln das Besondere von Hebels Dichtung und arbeiten mit verschiedenen Textsorten zum Thema Liebe.

Vorbereitung in der Schule

Verfassen eines Gedichts, eines Briefs oder einer Kalendergeschichte mit Bezug auf Hebels Texte.

Besuch des Museums

In der Mediaguide-Tour mit Johannes und Petra im Hebelhaus Texte des Dichters kennenlernen.

Nachbereitung in der Schule
Überarbeitung des eigenen Textes mit den Erfahrungen aus dem Museumsbesuch und anhand formaler Kriterien.

Sekundarstufe II (Empfehlung: 10. bis 12. Klasse)

Hebels Sprachkunst heute

Gedichte modern inszenieren

Die Schülerinnen und Schüler blicken hinter die Kulissen des Literaturmuseums. In der Folge wird ihre Vorstellungskraft gefordert, denn sie werden gefragt: „Wie lässt sich ein Gedicht von Hebel modern darstellen?“

Vorbereitung in der Schule

Ein alemannisches Gedicht von Hebel auswählen und verstehen.

Besuch des Museums

In der Mediaguide-Tour Hebel-Experten kommen zu Wort Hintergründe der Ausstellungsgestaltung und generell der Inszenierung von Literatur erfahren.

Nachbereitung in der Schule

Entwickeln eines eigenen Konzepts für eine moderne Inszenierung des ausgewählten Gedichts.

Im Idealfall erleben sich die Schülerinnen und Schüler dreimal in ihrer Schullaufbahn als Hebel'sche Sprachkünstler, bauen auf der Vorerfahrung auf und werden zu Hebel-Experten. Dabei entdecken, verstehen und inszenieren sie jeweils altersgerecht sowie ihren Möglichkeiten und Interessen entsprechend. Die Materialien zur Vor- und Nachbereitung ermöglichen die Integration des Angebotes in den Unterricht. Außerdem kann das Angebot zur Einführung oder den Abschluss einer Unterrichtseinheit genutzt werden.

Schulcurriculum

Das Programm wird in das Schulprogramm und die schulinternen Curricula des Faches Deutsch aufgenommen. Solange diese Kooperationsvereinbarung Gültigkeit besitzt, ist sie für alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern fester Bestandteil des Schullebens. Um hierfür bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, sollten die Lehrkräfte die Angebote und Möglichkeiten des Museums kennen. Dazu bietet der Lernort Hebelhaus an, dass Fachschafts-Treffen und Informationsveranstaltungen nach Absprache im Hebelhaus stattfinden können.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schule und der Lernort Hebelhaus kommunizieren die Bildungspartnerschaft und die damit verbundenen Aktivitäten gemeinsam in der Öffentlichkeit (z. B. Pressearbeit, Internet).

Weiterführungsmöglichkeiten

Da das Lernort-Programm breit angelegt ist und viele interdisziplinäre Themen anspricht, hat es im Zuge des aktuellen Wandels der Schullandschaft das Potential der Weiterentwicklung. Fächerübergreifende Möglichkeiten für weiterführende Projekte sind:

- für die Grundschule: Gestaltung und Präsentation der eigenen Tabu-Karte als Info-Poster; Trickfilmprojekt „Kalendergeschichte“. Präsentation der Ergebnisse.
- für die Sekundarstufe I: Erstellung eines E-Books; Projekt „eigenes Gedicht“ mit Mundartkünstler; Filmprojekt. Präsentation der Ergebnisse.
- für die Sekundarstufe II: Umsetzung der Konzepte / eines ausgewählten Konzepts und Präsentation der Ergebnisse.
- Für SEK I und SEK II: Projekte „Weiterentwicklung Inhalte Mediaguide“.

Konkrete Maßnahmen, Aktionen, Projekte sind in der „Anlage zur Kooperationsvereinbarung“ aufgeführt und / oder werden individuell vereinbart (Format der Veranstaltung: Projektwoche oder AG am Nachmittag; Expertenauswahl und weitere Bildungspartner; Finanzierung; usw.)

2. Aufgabenverteilung

Folgende Aufgaben werden von den Kooperationspartnern verbindlich übernommen:

Lernort Hebelhaus

- Die koordinierende Ansprechperson steht zur Terminkoordination und Organisation sowie zur Besprechung Vor- und Nachbereitung zur Verfügung und gibt Informationen zu den Weiterführungsmöglichkeiten.
- Von der koordinierenden Ansprechperson werden die Materialien zur Vor- und Nachbereitung mindestens 4 Wochen vor dem Museumsbesuch zur Verfügung gestellt, falls das Material nicht bereits in der Schule vorhanden ist.
- Während des Museumsbesuches ist die koordinierende Ansprechperson des Lernorts Hebelhaus oder eine Vertretung anwesend, um eine Einführung zu geben und für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Schule

- Für die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sind die vereinbarten Termine für die Museumsbesuche verbindlich.
- Die Schülerzahl ist pro Besuch auf max. 30 Schüler begrenzt.
- Jede Klasse wird von einer Lehrperson und einem weiteren Erwachsenen begleitet, sodass auf allen drei Stockwerken des Museums Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen.

Die Schule und der Lernort Hebelhaus benennen jeweils eine Kontaktperson, um eine permanente, zielgerichtete Kommunikation zwischen beiden Einrichtungen zu gewährleisten. Die Kontaktpersonen treffen sich zu einem jährlichen Kooperationsgespräch zur Evaluation der bisherigen Maßnahmen und um Termine für das Folgejahr festzulegen.

3. Kosten

Dank eines Sponsoring-Vertrages mit [Name Sponsor] werden die Kosten für das Angebot bis Ende des Schuljahres 2019 übernommen. Dies beinhaltet den Museumsbesuch sowie die Materialien für die Vor- und Nachbereitung. Eventuell anfallende Kosten für ein Weiterführungsprojekt müssen individuell abgeklärt werden. Da die Schule an der Entwicklung des Angebotes beteiligt war, entfällt für die Vertragsdauer bis 2019 der Eintritt von pauschal 25,- € pro Klasse.

4. Dauer und Ende der Kooperation

Die Laufzeit der Vereinbarung beträgt beginnend mit dem Datum der Unterzeichnung vier Jahre (2015 - 2019) und wird nach Ablauf automatisch um weitere vier Jahre verlängert, wenn nicht bis sechs Wochen vor Ende der Vereinbarung gekündigt wird.

Ort, den _____

Für den Lernort Hebelhaus

Für die Schule

[Name]
Direktor/in

[Name]
Museumspädagogin

[Name]
Rektor/in

Anlage zur Kooperationsvereinbarung

Kontaktpersonen Schule	...	Tel.	E-Mail
Kontaktperson Museum	...	Tel.	E-Mail

Nach der Praxiserprobungsphase im Schuljahr xy sind zurzeit folgende Kooperationsformen verbindlich abgesprochen:

4te Klasse

Genutzt wird das Angebot für die Grundschule mit allen drei Modulen des Museumsangebots plus Weiterführung. Die Einheit Museumsbesuch und das weiterführende Projekt werden immer im zweiten Schulhalbjahr und vor dem Hebelfest geplant und durchgeführt.

Materialien sind sowohl in der Schule (Hebel-Ordner), als auch am Lernort Hebelhaus vorhanden.

Zur Nachbereitung bzw. Weiterführung

Aufbauend auf den Museumsbesuch erarbeitet jede 4te Klasse der Grundschule Hausen jedes Jahr ein anderes Projekt, das zum Hebelfest präsentiert wird. Dafür kann der Klasse nach Absprache ein Fachexperte vermittelt werden.

Im Jahr 2015: Trickfilmprojekt „Seltsamer Spazierritt“ der 4ten Klasse

Materialien und Räumlichkeiten

Sowohl der Lernort Hebelhaus als auch die Grundschule Hausen stellen sich jederzeit gegenseitig Materialien und Räumlichkeiten für Programme und Veranstaltungen mit Klassen zur Verfügung. Voraussetzung ist die Absprache der Kontaktpersonen.

Ort, den _____